

## Synopsis zu den eingegangenen Stellungnahmen zum Konzeptentwurf, Stand 26.02.2020

Diskussionspunkte	Naturschutzbund (NABU)	Bürgeraktion Umweltschutz Zentrales Oberrheingebiet (BUZO)	Naturschutz-beauftragte (Dr. Trusch, T. Bittner)	Amt für Umwelt- und Arbeitsschutz (UA)	Stellungnahme des Forstamtes
Die Anpflanzung von nicht-heimischen Baumarten widerspricht der ökologischen Vorrangfunktion des Stadtwaldes.	Ablehnung der nicht-heimischen Baumarten aufgrund fehlender Langzeiterfahrung und Gefahr der Invasivität	Anbau nicht-heimischer Baumarten widerspricht dem Fokus auf ökologische Vorrangfunktion	Nicht-heimische Baumarten stehen in Konkurrenz zu den heimischen Arten und führen zu einem Rückgang der Biodiversität	Aus ökologischen Gründen ist die Einbringung nicht-heimischer Baumarten nicht notwendig und gefährdet die heimische Artenvielfalt	Die Einbringung nicht-heimischer Arten ist aus Sicht des Forstamtes notwendig, um die Stabilität und den Fortbestand des Stadtwaldes nachhaltig zu sichern. Aufgrund der durch den Klimawandel zunehmenden Trockenheit und Hitze gibt es bereits jetzt Standorte, die sich ohne menschliches Handeln zu Buschland mit hohen Anteilen von invasiven Neophyten entwickeln. Dort ist die Funktionenvielfalt des Waldes nicht mehr nachhaltig gesichert
Die Einbringung nicht-heimischer Baumarten erfolgt aus rein ökonomischen Gründen.			Ökologische Degradierung des Waldes zu reiner Holzproduktionsfläche	Einbringung nicht-heimischer Baumarten erfolgt aufgrund Förderung der Produktivität des Waldes oder allgemeinen	Das Ziel des Forstamtes ist es, der Generationenverpflichtung des Waldes und der Nachhaltigkeit in allen Belangen gerecht zu werden. Es ist daher langfristig nicht verantwortbar, zukünftigen Generationen die

				forstwirtschaftlichen Interessen	Möglichkeit der Holznutzung zu nehmen und ausschließlich ökologische Belange zu berücksichtigen. Dies wäre auch ein Verstoß gegen die im Landeswaldgesetz definierten Grundpflichten des Waldbesitzers und andere gesetzliche Vorgaben (§ 12 Grundpflichten, § 13 Nachhaltige Bewirtschaftung des Waldes, § 21 Sachkundige Bewirtschaftung des Waldes)
Nicht-heimische Arten haben das Risiko invasiv zu werden.	NABU rät dringend davon ab, nicht-heimische Baumarten ohne belastbare Anbauerfahrungen anzupflanzen		Immense unvorhersehbare Effekte sind zu befürchten, Risiko der unkontrollierten Ausbreitung in für den Naturschutz hochwertige Bereiche	Gefahr für heimische Artenvielfalt, zahlreiche negative Beispiele aus der Vergangenheit (z.B. Robinie, Spätblühende Traubenkirsche)	Das Forstamt wägt die Risiken ab und hat alle in Frage kommenden Baumarten genau geprüft, Literatur ausgewertet und Erfahrungen abgefragt. Ergebnis ist, dass nur die Anpflanzung von Baumarten empfohlen wird für die es langjährige positive Erfahrungswerte gibt (z.B. Roteiche und Douglasie) oder deren Invasivitätspotenzial derzeit nachweislich als gering eingestuft werden kann und bei denen auch zukünftig aufgrund der natürlichen Eigenschaften keine unbeherrschbare Ausbreitungstendenz zu erwarten ist.

<p>Anpflanzung von Nadelbäumen, Nadelbaumanteil</p>	<p>Anteil der Nadelbaumarten ist zu verringern. Es sollen keine weiteren Nadelbaumarten (z.B. Douglasie) angebaut werden</p>		<p>Waldkiefer ist auf den sandigen Hardtplatten heimisch, standortgerecht und Biodiversitätsbereichernd und daher fördernd- und erhaltenswert. Douglasie und Fichte sind nicht standortgerecht</p>	<p>Naturschutzfachlich ist auf die Waldkiefer auf den trockenen Kiesrücken (Brennen auf keinen Fall zu verzichten (autochthone Vorkommen in der Rheinaue). Auf weitere Nadelgehölze, z.B. die Douglasie ist zu verzichten</p>	<p>Der Nadelholzanteil ist im Stadtwald Karlsruhe seit 1987 von 23 % auf zuletzt 11 % Anteil zurückgegangen und damit schon sehr gering. Es sprechen einige Gründe gegen die weitere Reduktion oder den Verzicht auf die Beteiligung von Nadelbäumen in Mischbeständen: Nadelbäume haben ganzjährig eine hohe Filterwirkung bezüglich Luftschadstoffen. Sie liefern in überschaubaren Zeiträumen wertvolles Nutzholz. Es kann in vielen baulichen Verwendungsbereichen aufgrund seiner Eigenschaften derzeit noch nicht durch Laubholz ersetzt werden. Nadelbäume spielen v. a. im Winter hinsichtlich der Waldästhetik eine wichtige Rolle. Sie bieten zudem ganzjährig Deckung und im Winter Nahrung für zapfenfressende Vögel und andere Tiere.</p>
<p>Lichtwaldkonzept, Durchführung von Kahlschlägen</p>	<p>Kahlschläge, auch &lt;0,8 Hektar werden abgelehnt, Begründung: Flächige Befahrung</p>	<p>Kahlschläge sollten vermieden werden. Begründung: Probleme mit Neophyten verstärken</p>	<p>Kahlschläge auch auf größeren Flächen werden befürwortet, Begründung: Erhöhung der</p>	<p>Kahlschläge werden befürwortet, Begründung: Förderung lichtliebender Arten</p>	<p>Da bedingt durch Klimaerwärmung und Pilzkrankungen mehrere Baumarten und ganze Waldbestände erheblich</p>

		sich durch die Kahlschläge	Artenvielfalt durch künstliche Dynamik		geschädigt sind oder absterben, werden auf natürliche Weise zahlreiche lichte Waldbereiche und Freiflächen entstehen. Diese werden, wo sinnvoll und möglich, der natürlichen Dynamik überlassen. Aus diesem Grund erfolgen im Stadtwald aktuell keine aktiven Maßnahmen oder sogar Kahlschläge mit dem Ziel der Lichtwaldförderung. Eine flächige Befahrung mit schwerem Gerät findet auch bei Kahlschlägen nicht statt, vorhandene Erschließungslinien werden genutzt.
--	--	----------------------------	--	--	---

Gez. Stephanie Bauer, Ulrich Kienzler